



Kompetenzorientierte Unterrichtsentwicklung in Sachsen – Konzepte und Modelle (Teil 2)

10. EMSE-Fachtagung in Dresden

Dr. Erik Koch

12. Oktober 2009

Veränderungen in Sachsen

Leitbild für Schulentwicklung 1999/2000

- allgemeine Voraussetzungen von Bildung und Erziehung
- Rahmenbedingungen: Pluralismus, Individualisierung, Wissensgesellschaft
- Schulpolitische Leitlinien: Chancen, Leistung und Werte
- Sicherung von Schulqualität durch Schulprogrammarbeit, Evaluation und Berichterstattung

Schulgesetznovellierung 2003/2004

Verpflichtungen:

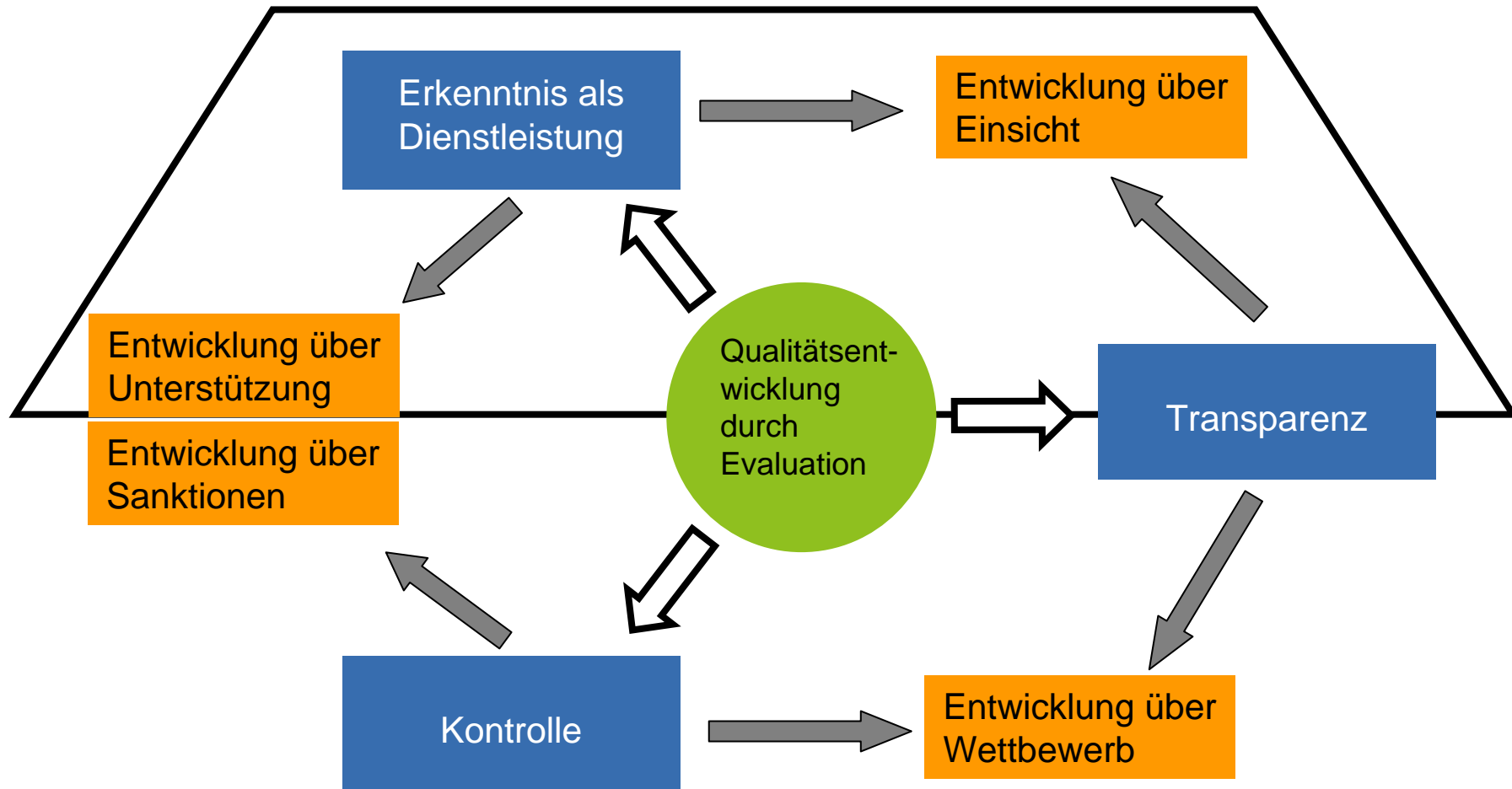
- Schulprogrammerstellung
- Erstellung eines Personal- und Fortbildungskonzeptes
- Durchführung interner Evaluation
- Teilnahme an externer Evaluation
- Fixierung der Bildungsstandards neben den Lehrplänen als Grundlage für Unterricht
- Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

Veränderung in der Steuerungsphilosophie ?

- Von der Input- zur Outputsteuerung?
- Wechsel von einer In- und Outputsteuerung zu einer Input-, Prozess- und Outputsteuerung!
- Wechsel von einer Ermöglichungskultur zu einer Anforderungskultur!
- Das mehr an Steuerung muss nachvollziehbar sein und in einer bestimmten Art und Weise erfolgen, damit Lehrer diese akzeptieren!

Funktionen von Evaluation

(Kompetenztests, externe Evaluation, Abschlussprüfungen, ...)



Fragen zur Entwicklung über Einsicht

- Sind die zentralen Entwicklungsmechanismen bei verschiedenen Maßnahmen einheitlich?
- Ist die Input-, Prozess- und Outputsteuerung logisch und inhaltlich kohärent?

- Inputsteuerung: Lehrpläne
- Prozesssteuerung: externe Evaluation
- Outputsteuerung: Bildungsstandards

Das Schulbesuchsverfahren der externen Evaluation

1. Kontaktgespräch

2. Dokumentenanalyse

3. Schriftliche Befragung von Schülern, Eltern und Lehrern

4. Schulbesuch

4.1 Auftaktgespräch des Schulbesuches

4.2 Schulrundgang

4.3 Schulleiterinterview

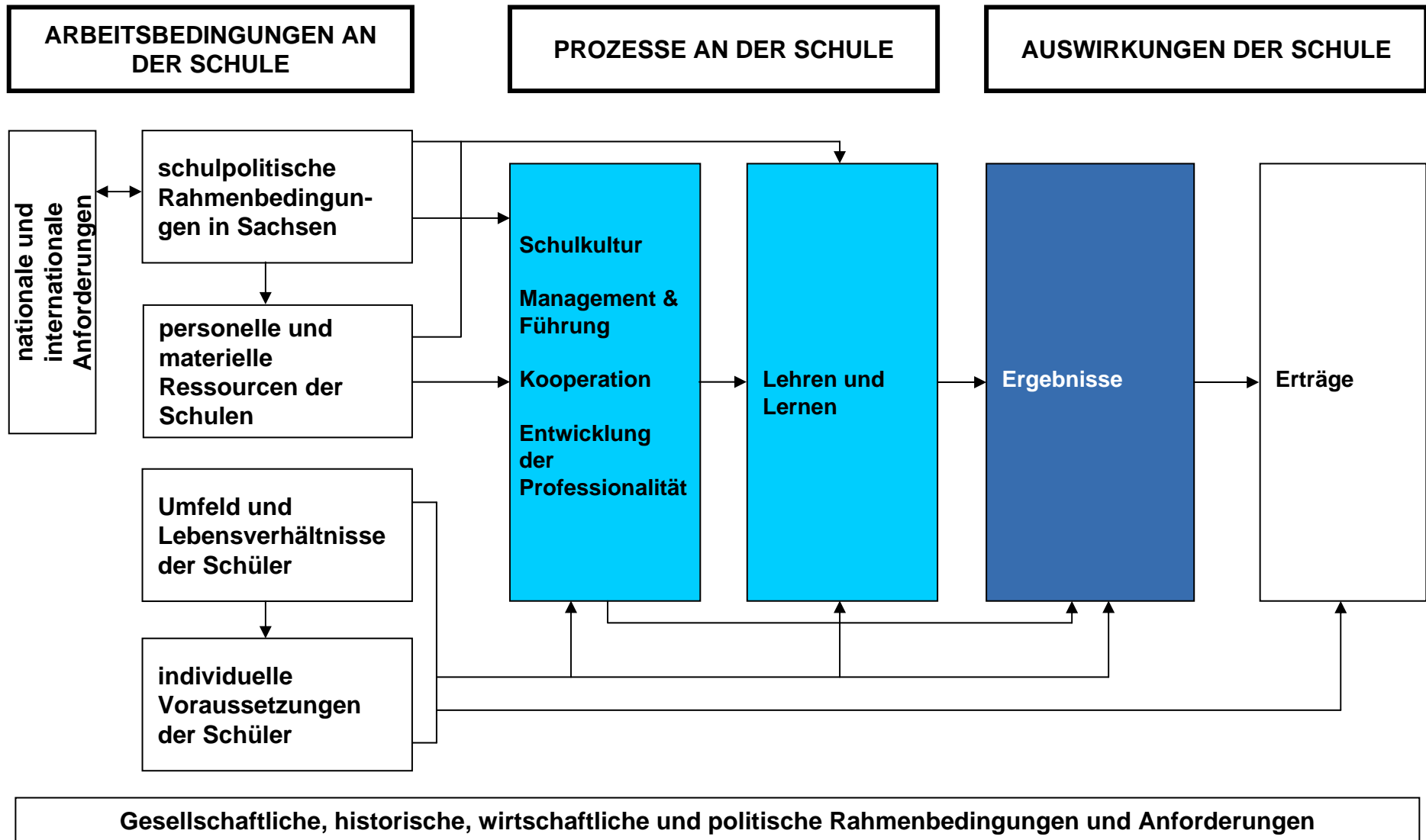
4.4 Unterrichtsbeobachtung

4.5 Gespräche mit Lehrern, Schülern und Eltern

4.6 Feedbackgespräch

5. Präsentation der Ergebnisse und Übergabe des Berichtes

Rahmenmodell „Qualität von Schule in Sachsen“



Externe Evaluation, Lehrplan, Bildungsstandards: Bildungsziele (1)

- SchulG §1: Die schulische Bildung soll zur Entfaltung der Persönlichkeit der Schüler in der Gemeinschaft beitragen. Diesen Auftrag erfüllt die Schule, indem sie den Schülern anknüpfend an die christliche Tradition im europäischen Kulturkreis Werte wie Ehrfurcht vor allem Lebendigen, Nächstenliebe, Frieden und Erhaltung der Umwelt, Heimatliebe, sittliches und politisches Verantwortungsbewusstsein, Gerechtigkeit und Achtung vor der Überzeugung des anderen, berufliches Können, soziales Handeln und freiheitliche demokratische Haltung vermittelt, die zur Lebensorientierung und Persönlichkeitsentwicklung sinnstiftend beitragen und sie zur selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Anwendung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten führt und die Freude an einem lebenslangen Lernen weckt.

Externe Evaluation, Lehrplan, Bildungsstandards: Bildungsziele (2)

- Bildungsstandards greifen allgemeine Bildungsziele auf und benennen Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler bis zu einer bestimmten Jahrgangsstufe an zentralen Inhalten erworben haben sollen.
- Definition von Weinert (2001): Unter Kompetenzen versteht man „...die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können.“

Überschneidung: Externe Evaluation, Lehrplan und Bildungsstandards bzw. Kompetenzen

■ Fragebogenerhebung bei Schülern:

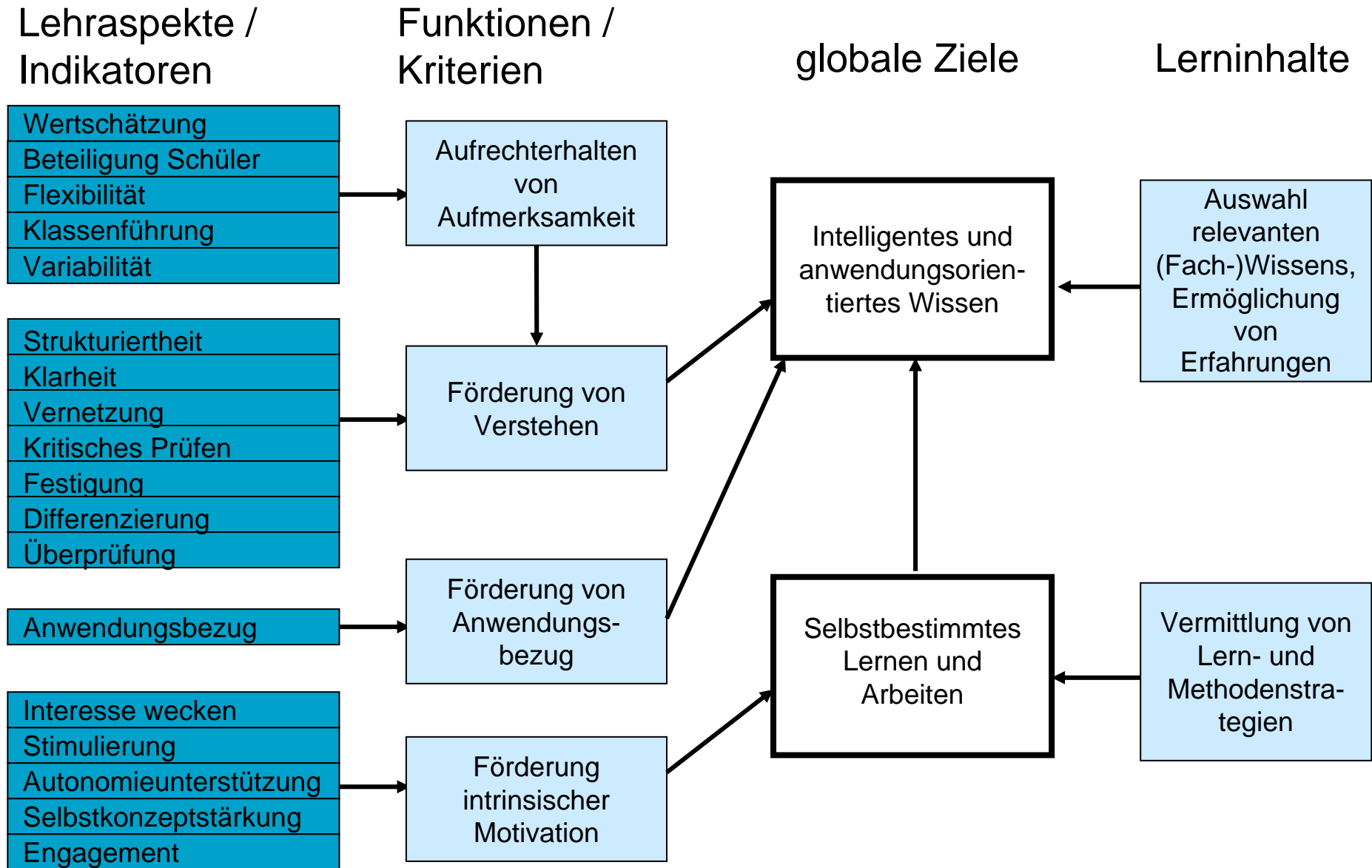
- **Lernkompetenz:** Elaborationsstrategien, Organisationsstrategien, Kontrollstrategien, Instrumentelle Motivation, Intrinsische Motivation
- **Methodenkompetenz:** Recherchetechniken, Leseinteresse, Reflexivität, Analysefähigkeit, zielorientiertes Handeln
- **Soziale Kompetenz:** Perspektivenübernahme, Empathie, Unterstützung anderer im Unterricht, Kooperationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit
- **Werteorientierung:** Demokratieverständnis, Menschlichkeit – Toleranz, Erfolgsorientierung, Selbstständigkeit

■ Unterrichtsbewertung

Zwei Schritte bis zur Unterrichtsbeobachtung

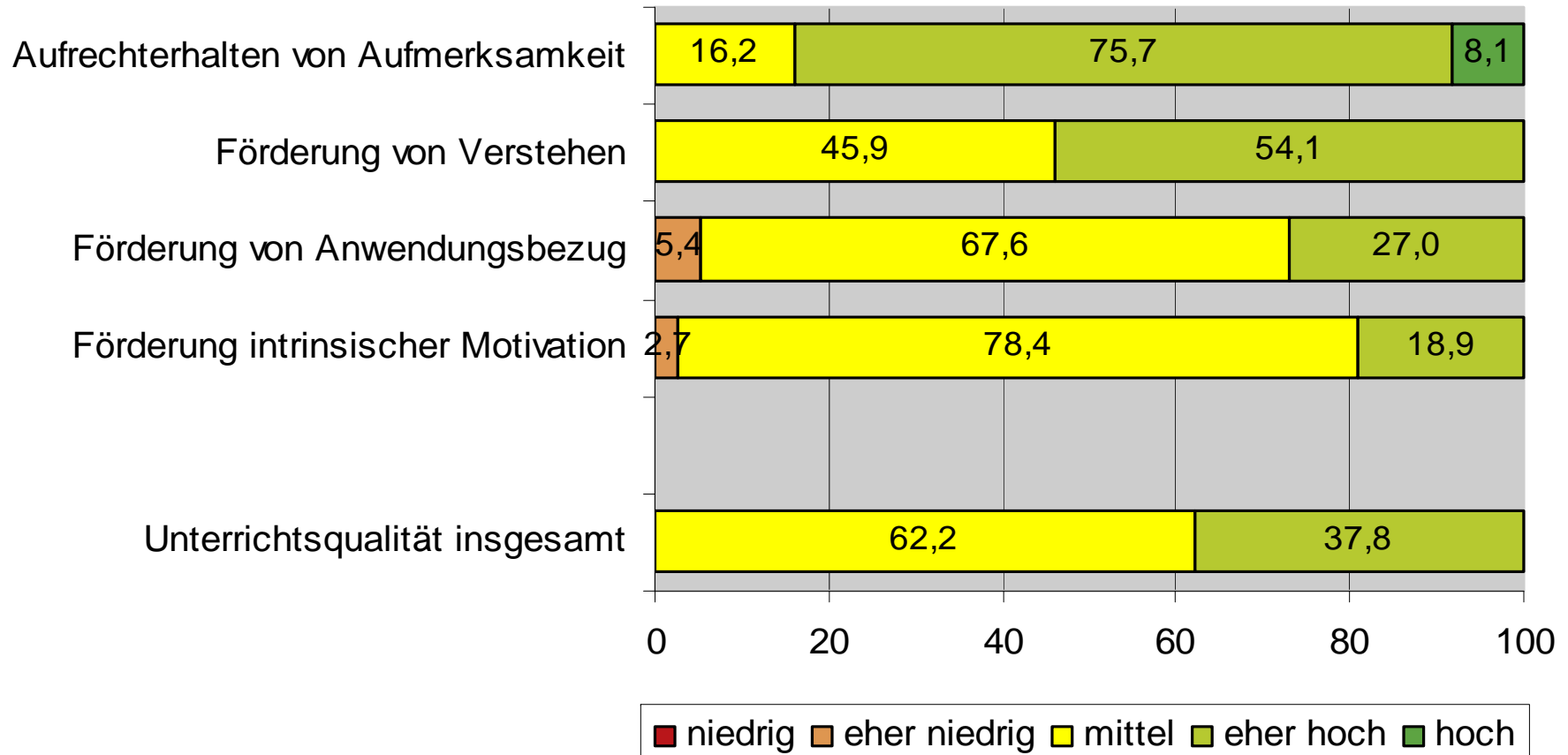
1. Auswahl der relevanten Kriterien guten Unterrichts
2. Messbarmachung der relevanten Kriterien (Operationalisierung)

Unterrichtsmodell

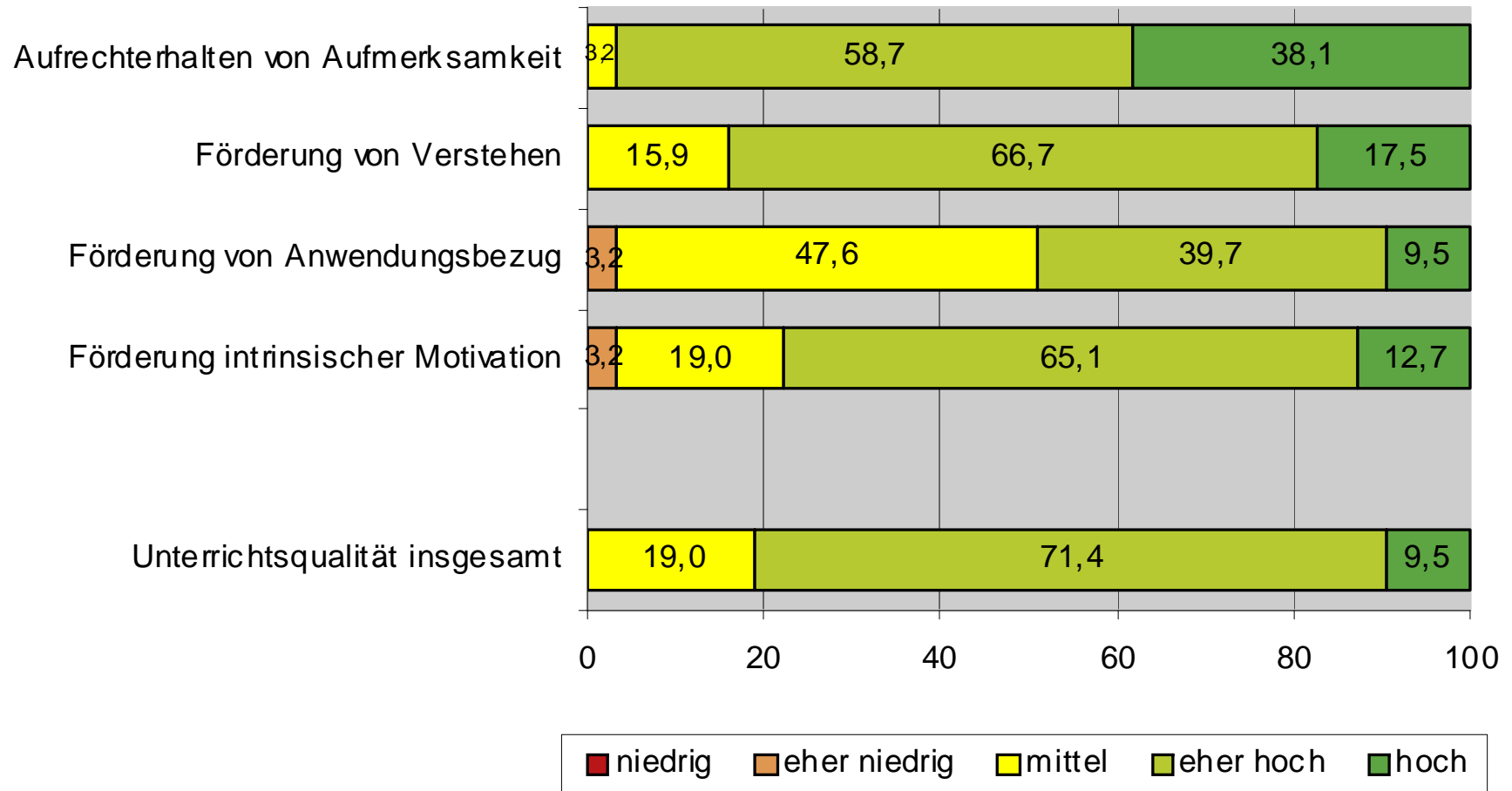


Förderung intrinsischer Motivation	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten gemittelten Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,00	<i>mittel</i>	o
Einzelurteile (Unterrichtsbeobachtung)*		
<i>Interesse wecken</i>		
Das Interesse der Schüler wird im Unterricht geweckt. Beispiele: Es wird ein Ausblick auf den Verlauf der Stunde gegeben, konkrete Lernziele werden formuliert, die Verankerung des aktuellen Themas im Kontext wird verdeutlicht. Mittelwert = 2,43 → Qualitätsurteil = 2	<i>eher niedrig</i>	-
<i>Stimulierung</i>		
Die Schüler werden zur Selbstbestimmung stimuliert. Beispiele: Die Schüler werden angeregt, sich auch außerhalb des Unterrichts mit der behandelten Thematik zu beschäftigen, die Schüler erhalten die Möglichkeit zur Kooperation untereinander. Mittelwert = 1,92 → Qualitätsurteil = 2	<i>eher niedrig</i>	-
<i>Autonomieunterstützung</i>		
Das selbstständige Arbeiten der Schüler wird durch den Unterricht unterstützt. Beispiele: Die Schüler haben die Möglichkeit, sich neue Lernbereiche selbstständig zu erschließen, die Schüler werden im selbstständigen Planen und Reflektieren ihrer Lernprozesse unterstützt. Mittelwert = 2,86 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Selbstkonzeptstärkung</i>		
Das Selbstkonzept der Schüler wird gestärkt. Beispiele: Lernerfolge werden anerkannt, Kritik erfolgt konstruktiv und entwicklungsfördernd, der Unterricht bietet den Schülern die Möglichkeit, individuelle Stärken auszubauen. Mittelwert = 3,71 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Engagement</i>		
Die Lehrende bringen Begeisterung für ihre Tätigkeit und den zu vermittelnden Inhalt zum Ausdruck. Beispiele: Der Lehrende zeigt, dass ihm seine Arbeit Freude macht, der Lehrende zeigt, dass er an der Weiterentwicklung seiner Schüler interessiert ist. Mittelwert = 3,73 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

Bewertung der Unterrichtsqualität in der Sekundarstufe I



Bewertung der Unterrichtsqualität in der Primarstufe



Wirksamkeit von Evaluation: Wirksamkeit vs. Wirkung

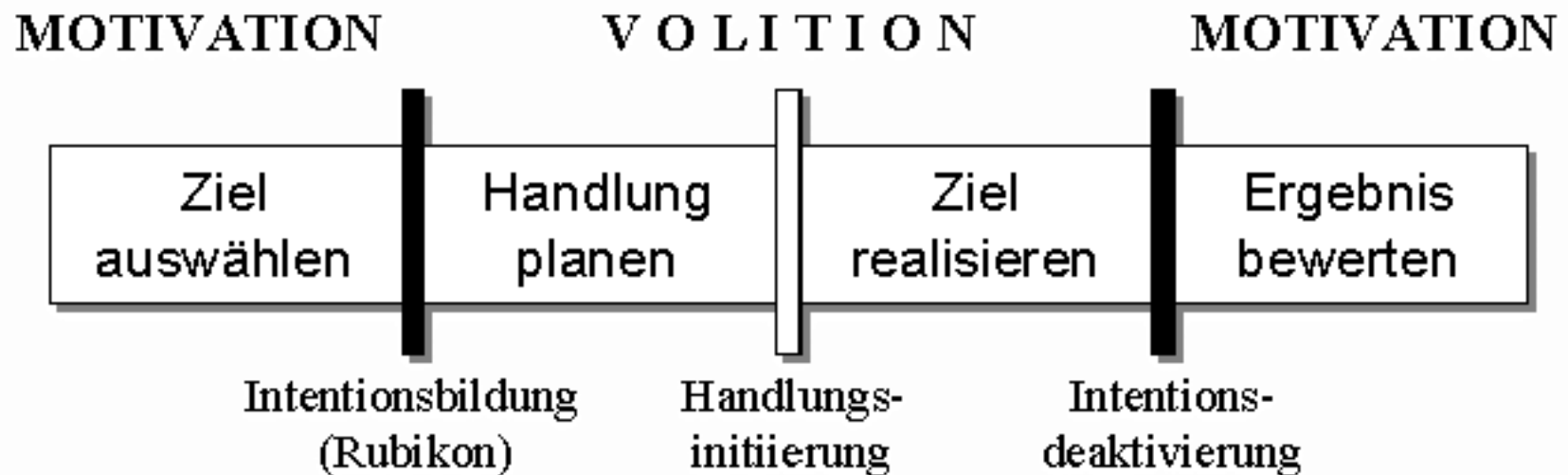
- Die **Wirksamkeit** einer Interventionsmaßnahme gilt als empirisch gesichert, wenn die Effekte, die mit der Maßnahme intendiert waren, auch wirklich erreicht worden sind.
- Die **Wirkung** einer Interventionsmaßnahme bezieht sich auf die spezifischen Wirkmechanismen, die zu den beobachtbaren Effekten geführt haben (intendiert vs. unintendierte Wirkungen).

(vgl. Gollwitzer/Jäger: Evaluation.Workbook.Weinheim: Beltz PVU, 2007)
(vgl. Hager und Hasselhorn, 2000: Wirksamkeits- und
Wirksamkeitsunterschiedshypothesen, Evaluationsparadigmen,
Vergleichsgruppen und Kontrolle, in W. Hager, J.-L. Patry & H. Brezing
(Hrsg.), Handbuch Evaluation psychologischer Interventionsmaßnahmen.
Standards und Kriterien (Kap. 11, S. 180-201), Bern: Huber)

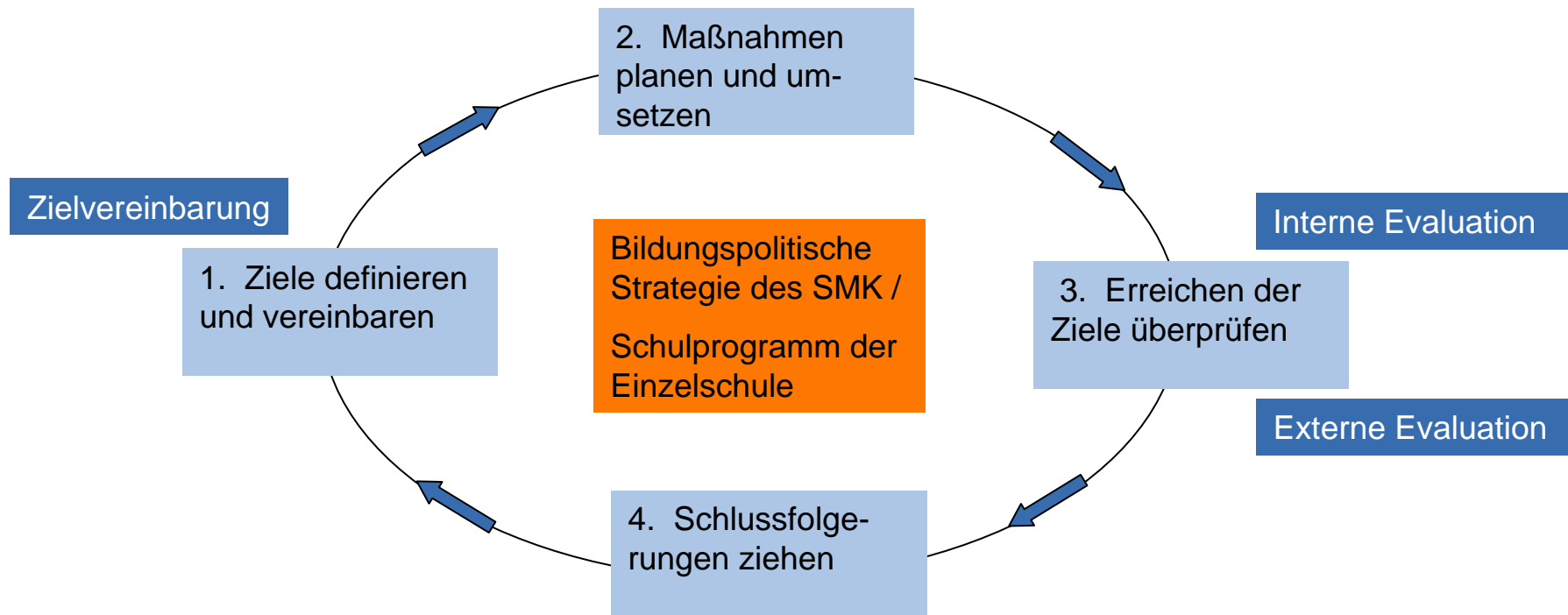
Wirksamkeit: Intendierte Effekte

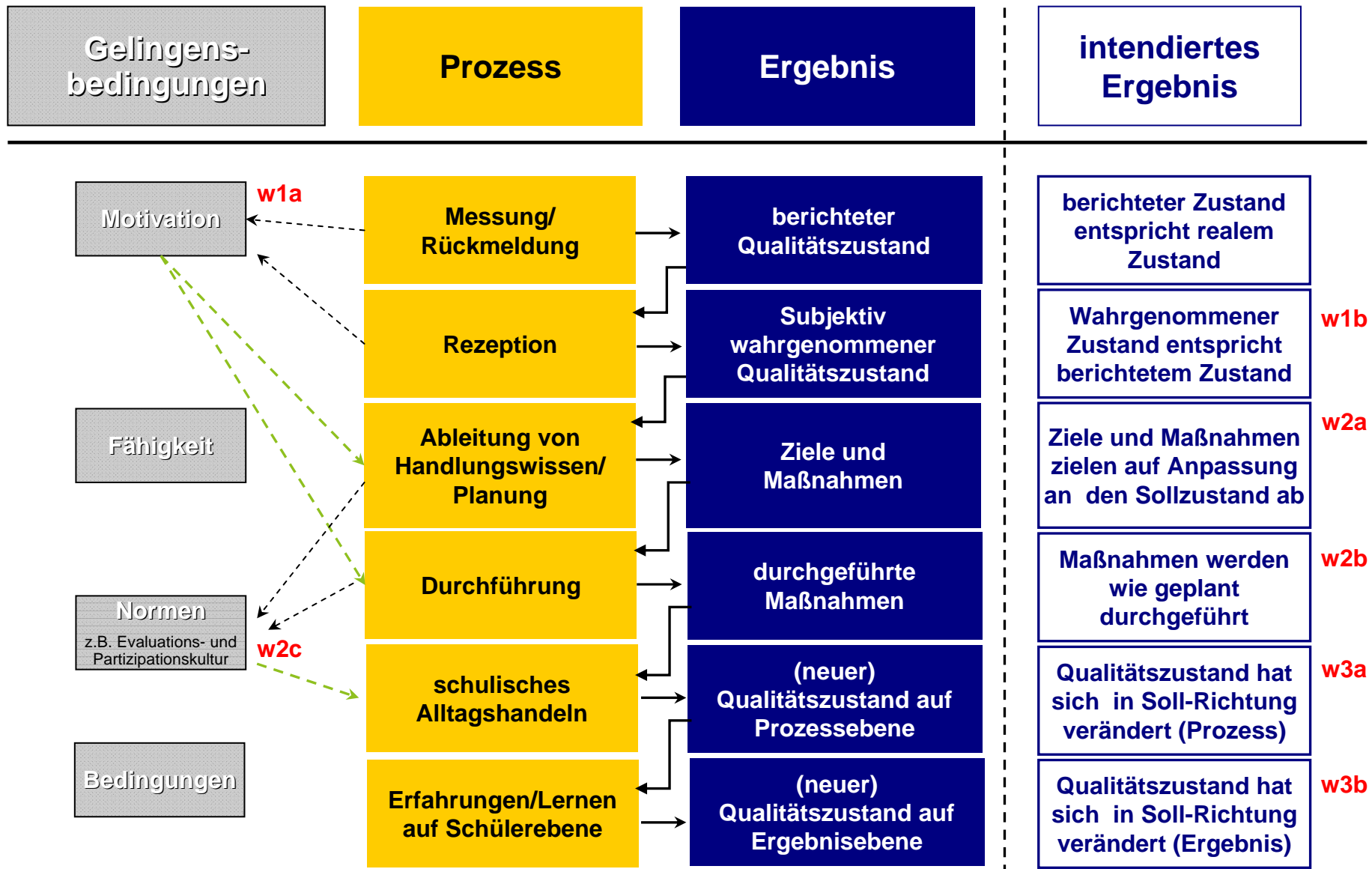
- Akzeptanz des Verfahrens, Entwicklung über Einsicht
- Auswirkungen auf die Schulentwicklung (schulprogrammatische Arbeit)
- Förderung von Evaluations-/Partizipationskultur
- Verbesserung von Schulqualität

Rubikon-Modell der Handlungsregulation nach Heckhausen



Regelkreislauf Qualitätsentwicklung





W steht für: Wirksamkeit der externen Evaluation

-----> Ist Bedingungsfeil: beeinflusst ob etwas passiert

————> Ist Wirkungspfeil: etwas resultiert in das oder endet im Nachfolgenden

Fragen, Anmerkungen, Diskussion

